

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff
Zweihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 45.

Dienstag, den 6. Juni

1882.

Bekanntmachung.

Die in heimathlichen Verhältnissen lebenden **Militär-Anwärter**, welche im Besitze des Civilanstellungs- und Civilversorgungsscheines sind, werden daran erinnert, daß sie

- 1) so lange, als ihnen noch keine Anstellung zu Theil geworden und sie eine solche wünschen, die Anzeige hiervon bei dem Landwehr-Bataillon, in dessen Bezirk sie sich aufhalten, jährlich zum 1. Juni und 1. Dezember zu erneuern und
- 2) dem vorbezeichneten Landwehr-Bataillon jeden dauernden Wechsel ihres Aufenthaltsorts, auch nach dem Ausscheiden aus jedem Militär-Verhältnisse, bis zu wirklich erfolgter Anstellung zu melden haben.

Dresden, den 26. Mai 1882.

Kriegs-Ministerium.
von Fabricé.

Nächsten Donnerstag, den 8. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Sitzung des **Stadtgemeinderaths.**
Wilsdruff, am 5. Juni 1882.

Der Stadtgemeinderath.
Sicker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin, 1. Juni. In der heutigen Sitzung betreffs der Unfall- und Krankenversicherungsvorlage in der Kommission erklärte der Staatsminister von Bötticher auf eine Anfrage wie die Staatsregierung sich zur Vertagung des Reichstages und Einsetzung einer Permanenzkommission verhalte: Die Regierung habe bisher darüber nichts beschlossen, weil der bezügliche Antrag des Reichstages an sie noch nicht gestellt worden sei. Die Vorlagen seien gemacht, um die Wünsche in beiden Entwürfen in dieser Session fertiggestellt zu sehen. Die Unmöglichkeit der Durchberathung könne zur Zeit nicht erwiesen und angenommen werden, er (der Minister) halte zunächst noch an der Annahme fest, daß es unmöglich sei, die Berathung so zu fördern, daß der Abschluß nicht später als in der zweiten Woche des Monats Juli erfolge. Es sei zweckmäßig, daß mit der Diskussion über das Krankentassen-gesetz begonnen werde, die Regierungen wären dankbar, wenn dasselbe zur Verabschiedung gelänge, noch dankbarer, wenn auch über das Unfallversicherungsgesetz in dieser Session eine Verständigung erzielt sei.

Die Absicht, den Reichstag etwa zum 20. Juni zu schließen, erweist sich als unmöglich, wenn nicht auf die Berathung der Initiativanträge und Interpellationen aus der Mitte des Hauses verzichtet wird. Der Antrag Philipps auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter, derjenige der Sozialdemokraten auf Beseitigung aller Ausnahmegesetze, endlich derjenige der Elsaß-Lothringer auf Aufhebung der Diktaturparagrafen, sie alle umfassen so wichtige Materien, daß sie mindestens je einen Sitzungstag in Anspruch nehmen würden. Zur Berathung im Plenum müssen aber unbedingt noch kommen die Gewerbenovelle in zweiter und dritter Lesung, ebenso die Zolltarifsnovelle und die Monopolvorlage. Zehn Sitzungen, d. h. gerade die Zeit vom Wiederzusammentritt des Reichstages bis zum 20. Juni, sind wohl der knappste Zeitraum, der für diese Debatten in Anspruch genommen werden kann.

Aus Berlin kommt die interessante Mittheilung, daß Fürst Bismarck bei der am 11. Juni anberaumten Taufe des jüngstgeborenen Hohenzollernprinzen — Urenkels des Kaisers — eine Feier, die im großen Stile begangen werden soll, da deutsche und auswärtige Souveräne als Zeugen und Gäste dazu geladen sind, Pathenstelle vertreten soll. Diese Auszeichnung ist um so bedeutungsvoller, als es wohl zum ersten Male geschieht, daß bei den Taufhandlungen innerhalb des preussischen Königshauses ein Mitglied eines nicht regierenden Fürstenhauses in solcher Eigenschaft fungirt. Wie Fürst Bismarck einer der Pathen des wiedergeborenen deutschen Reiches war, so soll er bei dem ersten seit dem Betreten desselben geborenen Erben dieses Reiches Pathe stehen. Man darf wohl annehmen, daß dieser sinnige symbolische Gedanke es war, welcher den Kaiser zu dieser seltenen Ehrenbezeugung veranlaßte.

Berlin, 3. Juni. Die Nachricht, daß in dem Befinden des Reichskanzlers eine Besserung eingetreten sei, wird mehrseitig bestätigt. Den Gedanken, sich demnächst an den Verhandlungen des Reichstages zu betheiligen, hält er mit Zähigkeit fest. Gegenwärtig läßt er sich von hier alles einschlägige Material zusenden und arbeitet mit großer Lebhaftigkeit. — Dem Vernehmen nach werden zur Theilnahme an den Lauffeierlichkeiten Ihre k. Hoheiten der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha in den nächsten Tagen hier eintreffen. Außer den genannten werden jedoch noch mehrere andere Fürstlichkeiten aus dieser Veranlassung hierher kommen.

Den Anträgen und Petitionen, denen der Reichstag in dieser Session bislang nur wenig sich zuwenden konnte, soll nun auch ein größerer Spielraum gewährt werden, zumal der Stoff in dieser Richtung doch ziemlich umfangreich vorhanden ist. Petitionen bezüglich Herabsetzung der Gerichtskosten werden den Reichstag demnächst wieder beschäftigen und zwar in eingehender Weise, jedoch wird die aufgewendete Mühe schwerlich Erfolg haben. Die Klagen über zu hohe Gerichtskosten sind ziemlich allgemein; sie kommen aus allen Bundesstaaten, und dennoch ist wenig Abhilfe zu schaffen. Es haben regierungsfreudig Erhebungen stattgefunden, wonach es zur Zeit völlig unthunlich erscheint, die Kostenätze zu verringern. Der einzige Erfolg, den die bezüglichen Debatten erzielen möchten, wird denn auch wohl

darin bestehen, daß die Regierung über die Schritte Aufschluß giebt, welche sie bisher zufolge der verschiedenen Anträge unternommen hat, und welche es ihr nicht möglich machen, den neuen Petitionen zu entsprechen.

Der Arbeiter Wagentnecht, durch dessen Fahrlässigkeit der Brand der Hygiene-Ausstellung entstanden sein sollte, ist am Sonnabend wieder auf freien Fuß gesetzt worden und scheint demnach die Untersuchung keine erheblichen belastenden Momente gegen ihn zu Tage gefördert zu haben.

Die preussische Regierung soll, gewarnt durch die den österreichischen Behörden in Galizien erwachsenen Schwierigkeiten, die Einsetzung einer Ministerial-Kommission beabsichtigen, welche den etwa aus der massenhaften Ankunft jüdischer Flüchtlinge aus Rußland sich ergebenden sanitären und sonstigen Mißständen entgegenzuwirken hätte.

Bamberg, 30. Mai. Gestern ist hier Bezirksgerichtsaffessor a. D. Dr. Remeis einem langwierigen Leiden erlegen. Die heute Vormittag erfolgte Eröffnung des Testaments hat nun ergeben, daß Remeis der Stadt testamentarisch 450,000 M. zugewendet hat, 180,000 M. sind zur Errichtung einer Sternwarte in Bamberg bestimmt, weitere 70,000 M. zur Ausstattung derselben. Ebenso ist die Stadt Eigenthümerin der prächtigen Remeis-Billa geworden, welche am Saume des Michaelsberger Waldes liegt und eine herrliche Rundschau auf die Stadt und die weiteste Umgegend gewährt. Der Intention des Testators zufolge soll diese Billa ein Vergnügungsort werden.

Auch am Rhein haben am 30. Mai Gewitter mit Hagelschlag vielfach großen Schaden angerichtet. Ueber Bingen und Umgegend ging ein Hagelwetter nieder, wie es in langen Jahren nicht in gleicher Heftigkeit wahrgenommen worden ist. Es fielen in dichter Menge Eisstücke im Umfange von 3 1/2 bis 4 1/2 Centimeter. Der in den Weinbergen angerichtete Schaden ist unberechenbar. Besonders die Lagen des Hochsberges haben stark gelitten. Am bedeutendsten hat das Wetter in dem bekannten Weinorte Laubenheim gewüthet. Von den niederstürzenden Wassermassen sind fast sämtliche Weinberge zerstört und mit fußhohem Schlamm überzogen. Dicke Bäume sind entwurzelt und die niedergelegenen Korn- und Fruchtfelder total verwüftet. Die Wassermassen drangen in solcher Gewalt heran, daß die Bewohner theilweise Noth hatten, ihr Leben zu retten. Ähnliches wird von Lorch und Lorchhausen unterhalb Bingen berichtet.

Frankreich schlägt eine Botschafterzusammenkunft in Constantinopel zur Lösung der ägyptischen Frage nach ihrem augenblicklichen Stande vor. Der Vorschlag findet fast allgemeinen Anklang; wenn nur nicht die Ereignisse inzwischen zum Losplatz kommen und die friedliche Absicht vereiteln. England schickt inzwischen Schiff auf Schiff nach der Rhede von Alexandrien. So hat auch die Kanalslotte Befehl erhalten, nach Gibraltar auszulassen, wo sie weitere Befehle vorfinden werde. Gambetta schreibt: Frankreich stehen in Aegypten nur zwei Auswege offen, entweder es muß die Unabhängigkeit des Landes aufrecht erhalten und dieselbe sowohl gegen die Agenten der fremden Mächte, als auch gegen das Einschreiten des Sultans schützen — oder wir (Frankreich) haben uns vorzubereiten auf eine furchtbare Erhebung des Islams in ganz Afrika. Welche Massen von Truppen werden wir dann opfern müssen, weil wir uns gefürchtet haben — in Alexandrien einige Compagnien Infanterie auszuschießen.

London, 2. Juni. Gestern fand in Kairo eine Zusammenrottung ägyptischer Soldaten statt, welche die Proklamirung Halims zum Khedive hegehrten. Arabi beruhigte die Soldaten und mahate zur Geduld, die Absetzung des Khedive werde später erfolgen.

Rom, 2. Juni. Wie der Regierung von Caprera gemeldet wird, ist Garibaldi heute Abend 6 1/2 Uhr daselbst gestorben. Die Todesnachricht hat allenthalben in Italien schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Die Kaufläden sind geschlossen. In der Kammer wird heute eine große Gedächtnisfeier erwartet.

New-York, 1. Juni. Gestern wurden in Folge Arbeitseinstellungen sechs Stahl- und Eisenhütten in Pennsylvania geschlossen. Der Strike erstreckt sich außerdem auf Ohio, Westvirginia, Missouri Kentucky. Die Zahl der Strikenden wird auf 50,000 angegeben, wovon allein auf den Distrikt Pittsburg 18,000 kommen.

Chicago, 2. Juni. Gegen 1200 strikende Arbeiter der Eisenhütten griffen heute einen Eisenbahnzug an, in welchem sich mehrere Arbeiter befanden, welche sich dem Strike nicht hatten anschließen wollen. Die Strikenden rissen die Arbeiter aus dem Zuge, mißhandelten sie und feuerten mehrere Pistolenkugeln ab. Der Richter des Appellhofes von Illinois wurde tödtlich verwundet.

Die Nachrichten über die Ernteausichten in den Vereinigten Staaten lauten günstig, sodaß, wenn keine gewaltigen Elementarereignisse eintreten, eine gute Sommer- und Herbsterte zu erwarten steht.

Ueber den Stand der Saaten in Südrussland liegen aus Odessa im Allgemeinen sehr befriedigend klingende Mittheilungen vor. Winter- wie Sommergetreide ist überall vielversprechend. Die Saaten sind voll und kräftig aufgegangen und stehen nach mehreren Regnen in voller Kraft; jedenfalls, so schreibt man von allen Orten, besser als im vorigen Jahre. Unkraut ist wenig und vom Käfer wenig oder gar nichts zu befürchten. Der Roggen schießt schon bei einem sehr niedrigen Palmstand in die Lehren. Aus dem Koftower-Taganroger Kreise, dem Kubangebiet, dem Charkower Gouvernemente sind die Berichte durchgehends günstig. Aus Podolien, Bessarabien, dem Taurischen Gouvernemente und der Krim, wie Chersoner Gouvernemente, werden theilweise sehr günstige Berichte eingesandt. Doch fehlt es auch dabei nicht an Nachrichten zweifelhafter Ausichten aus der Umgegend von Kertsch, und in einzelnen Theilen der südlichen Krim wird sogar geklagt.

Waterländisches.

— Es verlautet, daß Se. Maj. der König Albert auf Wunsch des Prinzen Wilhelm von Preußen Patheinstelle bei dem neugeborenen Prinzen übernommen hat und sich am 11. d. M. zur Theilnahme an dem Taufakte nach Berlin bezw. Potsdam begeben wird. Die Taufe soll mit allem Prunke vorgenommen werden, der dem künftigen Erben einer Kaiserkrone würdig ist.

— Für die Wasserkalamitosen im Erzgebirge (Selenau) haben Se. I. Hoheit der Prinz Georg 300 Mark und Ihre I. Hoh. die Prinzessin Georg 150 M. gespendet.

— Der Landwirthschaftliche Creditverein im Königreich Sachsen erläßt nachstehenden Hilferuf: „Ein furchtbares Unwetter hat am Abend des 3. Pfingstfeiertages im sächsischen Erzgebirge auf weite Strecken die Saaten vernichtet, Gebüude zerstört, Felder und Wiesen zerrissen und verschlammmt. Mehr als 10 Personen haben in den reißenden Fluthen ihren Tod gefunden. Schleunige Hilfe ist dringend nöthig! Um der hiesigen Einwohnerschaft ihr Samariterwerk zu erleichtern, erbieten wir uns zur Beförderung von Geldspenden, welche an unserer Kasse, Dresden, Marienstraße 30, eine Treppe, angenommen werden. Oeffentliche Quittung über die eingenommenen Spenden wird s. B. erfolgen.“

— Meifen. Am 1. Juni ist laut Bekanntmachung des Finanzministeriums zu Dresden eine neue Ordnung der Führungen in dem I. Schloß Albrechtsburg in Kraft getreten. Die Führungen erfolgen nach dieser Ordnung an den Wochentagen stets von früh 9 Uhr ab, an Sonn- und Festtagen nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes und währen in den Monaten April bis mit September bis abends 7, resp. 6 Uhr, in den Monaten Oktober bis mit März aber nur bis nachmittags 5, resp. 4 Uhr. Der Preis einer Eintrittskarte, welche allein zum Eintritt in das Innere des Schlosses berechtigt, beträgt für jede Person 40 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener, sowie aktive Militärpersonen (sowie sie nicht Chargirte oder Einjährig-Freiwillige sind) zahlen, wenn sie sich einer Führung anschließen, 20 Pf. Führungen unter 5 Personen finden nur statt, wenn die Zahlung für 5 Karten à 40 Pf. erfolgt. Für geschlossene Gesellschaften von mehr als 20 Personen werden bei gleichzeitiger Lösung der Karten zu 30 Pf. abgegeben. Für Schulen von 20 Kindern und mehr beträgt das Eintrittsgeld für jedes Kind 10 Pf., für jeden Begleiter 30. Pf.

— Die am letzten Tage des Maimonats von dem Dresdner Stadtrath veranlaßte Festfeier zum Gedächtniß des fünfzigsten Jubeltages des Inkrafttretens der Städteordnung und Einführung der nach derselben gewählten ersten Beamten begann programmgemäß Vormittag 10 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Kreuzkirche, an welchem, außer dem allgemeinen Kirchenbesuch, die besonders Eingeladenen, unter diesen die Herren Minister, Kreis- und Amtshauptleute, das evangelische Landesconsistorium, Mitglieder anderer königlichen Behörden, der Rath und die Stadtverordneten, die Geistlichkeit und zahlreiche städtische Beamte theilnahmen und Plätze auf dem Altarplatz einnahmen. Nach der ausgegebenen Gottesdienstordnung fand nach einleitendem Orgelspiel, Choralgesang, Liturgie, Vorlesung des Psalm 145, V. 1—13, eine feierliche Musikaufführung: Sinfonie-Cantate für Solostimmen, Chor und Orchester von Mendelssohn-Bartholdy unter Leitung des Herrn Cantor und Musikdirektor Wermann statt. Die Solis sangen die Damen Hofopernsängerin Frau Otto-Mosleben und Oratorienfängerin Fräulein Rosa Dietsch, sowie Herr Hofopernsänger Gudehus. Orchester und Chor bestanden aus gegen 180 Mitwirkenden. Wahrhaft erhebend und erquickend wurde der herrliche symphonische Lobgesang zur Ausführung gebracht, vorzüglich rein und tonhön erklangen die Solis und Chöre, bei wels' letzteren zahlreiche Damen und Herren Dresdner namhafter Chorgesangsvereine mitwirkten. Choralgesang, Festrede des Herrn Superintendent Pastor Dr. Franz, Intonation, Collette und Segen bildeten mit dem Schlußgesang den kirchlichen Theil der Gedächtnißfeier. Die Kirche selbst war im Innern und an den Thüren mit Topfpflanzengruppen und Reifigbäumen decorirt. Zu Ehren des Festtages hatte alle königlichen und städtischen Gebäude, besonders auch die Privathäuser am Altmarkt und dessen Zugangsstraßen Fahnen Schmuck angelegt, auch waren die Denkmale König Antons in Friedrichstadt und König Friedrich Augusts auf dem Neumarkt bekränzt. Der eigentliche Festaktus fand Nachmittags auf dem Linder'schen Bade statt. Abends erklang Festmusik von den Podien auf dem Altmarke, wobei die Gasdecorationen Licht spendeten, und in Neustadt erglänzten, beleuchtet durch Gaslicht, die Fontainen auf dem Albertplatze.

— Birna. Der Steinbrecher Findeisen aus Reichstein stürzte am 30. Mai abends auf dem Nachhauseweg in eine 20 Ellen tiefe Verlochung des Kleincottaer Steinbruchs und blieb dabei so unglücklich in einer engen Felspalte hängen, daß er trotz aller Anstrengungen der auf seinen Hilferuf am anderen Morgen herbeigeeilten Arbeitsgenossen aus seiner drangvollen Lage nicht befreit werden konnte. Auch die am Tage sofort unternommenen Bemühungen des Amtshauptmanns La Maistre, des Bezirksaffessors von Graushaar, des Steinbruchsaußsehers Richter, des Schornsteinfegermeisters Weidner und Anderer, war es nicht möglich, den Verunglückten, bei dem der Tod jedenfalls später durch Ersticken eingetreten ist, zu retten. Der Mann hinterläßt eine Frau und 9 Kinder.

— Eine Ueberraschung für Besucher des Prebischthores hat wie die „Reichenberger Zeitung“ berichtet, Fürst Clary in dieser Saison eingeführt. Das eigentliche Prebischthor, d. h. der obere Schluffstein der originellen Felsenbildung, ist von diesem Frühjahr an nur gegen ein Eintrittsgeld von 10 Kreuzern = 20 Pfg. den Touristen zugänglich. Daß der fürstliche Besitzer den aus dieser Einnahme erzielten Betrag der Gemeinde Herrnstretsch zuweist, kann das Eigenthümliche dieser Maßnahme, welche eine Steinbildung von europäischer Berühmtheit plötzlich zur Geldquelle macht und Unbemittelten den Genuß derselben verwehrt, höchstens mildern, aber nicht entschuldigen.

— Am 2. d. Morgens gegen 5 Uhr brannte das dem Wirthschaftsbesitzer Reinhardt in Burkhardswalde gehörige Wohnhaus total nieder und ist bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers und dadurch, daß der Besitzer mit seinem Sohne schon auf Feldarbeit war, wenig oder gar nichts gerettet worden. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

— Frauenstein. In der Kirche zu Hermsdorf wurde an voriger Mittwoch ein Kind getauft, von welchem nicht nur Vater, Großvater und Urgroßvater, sondern auch die Mutter des Urgroßvaters, also die Urgroßmutter dort leben und sich alle guter Gesundheit erfreuen.

— Zwickau, 1. Juni. Der Schaden, den das vorgestrigte Hagelwetter angerichtet hat, läßt sich zwar noch nicht übersehen, doch beträgt die Zahl der hier eingeworfenen Fensterscheiben allein in einigen größeren Etablissements über 3000, und dürften ebensoviel in den Privathäusern zerschlagen worden sein.

— Zu den diesjährigen großen Herbst-Übungen (Corps-Manöver gegen markirten Feind) werden von den Mannschaften des Beurlaubtenstandes Reservisten verschiedener Jahrgänge der Infanterie, Schützen, Jäger, Cavallerie, Artillerie, Pioniere auf die Dauer von 6 Wochen, und zwar derartig eingezogen, daß dieselben nach Beendigung des Manövers mit den übrigen Mannschaften des activen Dienststandes gleichzeitig wieder zur Entlassung kommen. In erster Linie wird man diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften heranziehen, welche nach einjähriger activer Dienstzeit ohne Qualifikations-Attest zum Reserve-Offizier entlassen worden sind; ferner diejenigen, welche voriges Jahr zu einer Uebung designirt waren, aber dispensirt worden sind, und sodann die übrigen Mannschaften. Dagegen haben die Mannschaften des Trains, sowie ein Theil Cavalleristen-Reservisten zu einer 16- bezw. 20tägigen Uebung aus den Jahrgängen 1875, 76, 72, und 73 nach Beendigung der Cantonnements-Übungen einzutreffen. — Die Ausbildung der zur 10wöchigen Uebung heranzuziehenden Ersatz-Reservisten 1. Klasse der Infanterie, Jäger, Fuß-Artillerie und Pioniere erfolgt vom 24. August o., sowie derjenigen Ersatz-Reservisten, welche voriges Jahr geübt, zur 2. 4wöchentlichen Uebung vom 5. Oktober o. ab.

— Die Personenfrequenz auf dem Chemnitzer Hauptbahnhofe war während des vergangenen Pfingstfestes, der günstigen Witterung entsprechend, eine ungemein starke. Es kamen in der Zeit vom 27. bis mit 30. Mai im Lokalverkehr 58,638 Passagiere an, während in derselben Zeit deren 57,541 abgingen. Außerdem berührten in den durchgehenden Zügen der Dresden-Reichenbacher Linie noch rund 21,000 Durchgangspassagiere den Hauptbahnhof. Zur Beförderung dieser Passagiere verkehrten täglich 86 fahrplanmäßige Züge und außerdem am 27. Mai 21, am 28. Mai 39, am 29. Mai 20 und am 30. Mai 21 Extrazüge. Insgesamt wurden mit diesen Zügen 5623 zum Personentransport dienende Wagen, welche 16,738 besetzte und 5509 leere Coupées enthielten, umgekehrt.

— Werdau, 2. Juni. Vor einigen Tagen hat die 8 Jahre alte Tochter des Rittergutspächters Müller, namens Elsa, in Reuth ein geladenes Jagdgewehr, welches unvorsichtiger Weise nicht hoch aufgehängt war, in die Hände genommen, der Schuß hat sich infolgedessen entladen, und hat das am Kopf und Hals verletzte Kind leider seinen plötzlichen Tod gefunden.

— Thum, 1. Juni. Der Gottesdienst wird für die nächsten zwei Sonntage in hiesiger Parochie ausfallen, weil sämmtliche nach Norden gelegene Kirchenfenster durch das vorgestrigte Schloßenwetter zerbrochen und die Fenster nicht eher als in 14 Tagen erneuert werden können. In Hofmanns Fabrik sind 1500, in vielen Häusern 50—100 Fenstertafeln durch das Unwetter vernichtet worden. Am schmerzlichsten ist es, daß die vielversprechenden Saaten so gänzlich verhagelt sind.

— Olbernhau. Das am 30. Mai Abends gegen 10 Uhr über Olbernhau ziehende Gewitter hat viel Schaden verursacht. Auf den Bergen nach Süden hin ist ein anhaltender wolkenbruchartiger Regen niedergegangen, und die Wassermassen haben die am Rungstobache gelegenen Schneidemühlen der Brüder Einhorn, den Hammer u. s. w. durch Wegreißen von Brücken und Dämmen und Fortführen von Hölzern und Kohlen schwer geschädigt. Das Wasser hat sich dann durch das Gehöfte des Rittergutes gewälzt, einen großen Düngerhaufen vollständig mitgenommen und ist in die Ställe u. s. w. hoch eingedrungen, daß die Schweine darin förmlich geschwommen haben. Traurig sieht es im Brauhause aus, wo in Säcken befindliches Malz im Schlamm begraben lag und das Wasser saft in die Braubottiche gedrungen ist. Im Hotel „Gerichtschente“ haben die Besucher des Tanzlokals über Nothbrücken in den Hausflur flüchten müssen, und in Spielwaren- und anderen Geschäften ist durch das Eindringen des Wassers namhafter Schaden entstanden. In dem am steilen Bergabhänge gelegenen zu Olbernhau gehörigen Leubnitzdörfel ist der Dorfweg theilweise bis auf 2 m Tiefe aufgerissen, und auf dem zum hiesigen Rittergute gehörigen Hoingute sind zwei Käber vom Blis erschlagen worden. Gleich hartes Auftreten dieses Gewitters hört man auch aus der Umgegend.

Verchlungenene Bahnen.

Zeitroman von Ferd. Kießling.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Ungefähr zehn Minuten von dem Schlosse Söllniz entfernt, lag das Forsthaus; dicht an dem Walde angeschmiegt und von einem hübschen Garten umgeben, gewährte es einen äußerst freundlichen Eindruck, und jedem Vorübergehenden drängte sich die Ueberzeugung auf, daß es recht glückliche und zufriedene Menschen herbergen müsse. Und dem war so.

Der Oberförster Felsner, der Herr des Hauses, mochte in der Mitte der fünfziger Jahre stehen. Sein gebräuntes, von tiefen Falten durchfurchtes Gesicht schien rauh und streng, wurde jedoch durch ein Paar Augen gemildert, denen man es ansah, daß sie Thränen des Mitleids weinen, aber auch feurige Zornesblitze sprühen konnten. Hart und rauh, wie die Rinde seiner Bäume, war auch sein

Außerer; seine Worte waren knapp und gemessen, allein, sein Herz war den edelsten Regungen zugänglich, und von seinem Wahlspruch: „thue Recht und scheue Niemand“ wich er aber kein Haar breit ab.

Seine Gattin, eine fast redselige, aber brave Frau, liebte ihren Mann innig, und wenn sie auch, wie es ihre Gewohnheit war, oft polterte, so merkte man es doch, wie zwischen jedem Worte ihr treffliches Gemüth hervorleuchtete.

Das Ehepaar hatte zwei Söhne, Arthur und Felix.

Beide waren Förster und machten ihren Eltern in jeder Beziehung Freude. Gesund und von einnehmender Figur, vereinigten sie mit diesen Vorzügen edle Herzen und waren in der ganzen Umgegend geachtet und geliebt.

Es ist Morgen.

Die heraufsteigende Sonne hatte kaum die Wipfel der Bäume geküßt, so warfen Arthur und Felix die blankgeputzten Büchsen auf die Schultern, und eben im Begriff, das Zimmer zu verlassen, trat ihnen die Mutter entgegen.

„Nun, schon ausgeschlafen, Kinder,“ nahm sie nach herzlichen Morgenruß das Wort: „ist das ein Leben bei Euch Forstleuten! Jahr aus Jahr ein weder Ruhe noch Raß.“

„Es geht einmal nicht anders, liebe Mutter,“ entgegnete Arthur.

„Doch Gott befohlen, wir sollten längst fort sein.“

„Was, fort und noch nicht einmal Kaffee getrunken? — Nein, nein, das geht nicht!“

„Mutter, wir müssen wahrhaftig fort! Der Vater wird böse werden, wenn er uns noch findet.“

In diesem Augenblicke trat der Oberförster ein.

Beim Anblick seiner Söhne runzelten sich seine Brauen finster zusammen und mit ernster Stimme sprach er: „Noch nicht fort? — Frau, nimm ihnen die Büchsen ab und bringe ihnen die Nachtmützen, damit sie sich wieder in's Bett legen können.“

Über die Wangen der Söhne glitt ein dunkles Roth, und Felix sprach:

„Eben wollten wir fort, indessen die Mutter hielt uns auf, weil sie uns etwas zu sagen hatte.“

„Dann ist's etwas Anderes, so müßt ihr bleiben; geht aber spuret Euch, damit die Bauern ihr Holz angewiesen bekommen.“

Nachdem Beide sich mit einem Waidmannsgruß entfernt hatten nahm die Oberförsterin das Wort:

„Aber Alter, Du bist hart gegen die Kinder.“

„Dummes Zeug! — Die Jungen sollen Ordre pariren lernen!“

„Ei was,“ sprach die Alte, gutmüthig polternd weiter, „ich muß Dir meine Meinung einmal kurzweg sagen —“

„Kurzweg?“ lachte der Mann, das kannst Du ja gar nicht, Mutter.“

„Was kann ich nicht?“

„Kurzweg sprechen. — Denn wenn Du bei den Nachtwächtern anfängst, so hörst Du in der Regel bei dem Kaiser von Brasilien auf.“

„Ich wiederhole, Du bist zu streng; die Kinder sind so übel nicht!“

„Richtig. Darum sollen sie noch besser werden.“

„Ach was, Menschen sind keine Engel und unsere Kinder —“

„Sind es eben auch noch nicht. — Im übrigen bilde Dir nur nicht ein, daß Du die Jungen lieber hast als ich; die Burschen sind wild wie junge Hirsche und wenn ich eine Schlasmüde wäre, so machten sie das Haus und den Wald konfus. — Doch zu etwas Anderem.“

„Ich habe den verwaisten Kindern des verstorbenen Erlau Deinem Wunsch gemäß geschrieben und Beide werden heute Abend hier ein treffen. — Hast Du die Zimmer in Ordnung gebracht?“

„Gewiß, Vater, Alles in bester Ordnung. Wenn nur der Justizrath —“

„Bah, was kümmert mich das! Was geht's ihn an, wenn ich die Kinder, die er in die Welt hinausstieß, in mein Haus aufnehme, wenn wir Beide versuchen, ihnen die fehlenden Eltern zu ersetzen.“

„Du bist doch, trotz Deiner Rauheit das edelste Herz von der Welt!“ sprach bewegt die Frau, indem sie sich eine Thräne aus dem Auge trocknete.

Der Alte reichte ihr die Hand.

„Daß gut sein, Mutter! Dir gebührt ja der Hauptantheil an diesem guten Werke, denn wenn ich auch schon lange wünschte, die armen Kinder des unglücklichen Erlau zu mir zu nehmen, so hast Du doch die Ausführung des Planes redlich befördert. — Doch geht jetzt, ich sehe den Ortsrichter Brunner kommen, und sein ernstes Gesicht kündigt mir eine wichtige Unterredung an.“

Die Oberförsterin verließ das Zimmer, und bald darauf trat Brunner ein.

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

* Essen. Das Opfer eines neuen Lustmordes wurde das 17-jährige Dienstmädchen Gantenberg, welches auf dem Wiesmannschen Hofe in Hastenberg (zwischen Altbuchum und Langendreer) wohnte und am Sonntag Morger, den 21. Mai den Hof verlassen hatte, um in Bochum zur Kirche zu gehen. Das Mädchen kam nicht wieder, auch an den folgenden Tagen nicht, und man glaubte, es habe böswillig den Dienst verlassen und sei zu seinen Eltern nach Saalhausen gegangen. Indessen erwiesen angestellte Nachforschungen diese Annahme als irrig und es drängte sich den Leuten die Gewißheit eines Unglücks oder Verbrechens auf. Bereits am Donnerstag berichteten die Lokalblätter über das geheimnißvolle, verdächtige Verschwinden des Mädchens, die ganze Feldmark wurde abgesucht und endlich fand man am Freitag den 26. Mai abends die völlig entkleidete Leiche in einem Roggenfelde, unfern der Stelle, an welcher man vor zwei Jahren die der Hebamme Becker gefunden. Statt der Hausschlange war diesmal das Messer gebraucht; wie Leute aus dortiger Gegend berichten, war der Kopf vom Rumpfe vollständig getrennt. Nach jedem neuen Morde steigert sich in der dortigen Bevölkerung mit dem Gefühl der Enttäuschung und des Abscheus auch das des Schreckens und der vollständigen Unsicherheit, und man zweifelt daran, daß es der Polizeibehörde trotz aller angewandten Mittel und Kräfte gelingen werde, den oder die teuflischen Verbrecher dingfest zu machen.

* Ober-Slogau, 23. Mai. Von Ratten angefressen wurde in der Nacht vom 20. zum 21. Mai das erst 6 Monate alte Kind der Auszüglerin Witschka in Gräfl. Dirschelwitz bei Ober-Slogau dadurch, daß das Kind in einer Wiege lag, worin sich eine Ratte mit einem Nest von 9 jungen Ratten befand, was die Mutter des Kindes, die schwerhörig und dem Trunke ergeben ist, nicht wußte. Nachts 2 Uhr hörte sie trotz ihrer Schwerhörigkeit ein jammervolles Kindergeschrei, worauf sie Licht machte, und — welch ein entsetzlicher Anblick bot sich ihr dar: das Kind war an Nase, Ohren, Kinn, Augen und Zunge, sowie an einigen Fingern der linken Hand und beiden Unterarmen von Ratten angefressen, und das Blut floß über Brust und Unterkörper. Das kleine Geschöpf (ein Knabe) starb nach mehreren Stunden.

* Berlin. Die enormen Dimensionen des Verkehrs auf der Stadt- und Ringbahn während der Pfingstfeiertage lassen sich aus folgenden Zahlen erkennen: Am ersten Pfingstfeiertage sind im Ganzen befördert 106 114 Personen; davon fallen auf den Lokalverkehr 77 962, Vorortsverkehr 7311 und auf den Verkehr mit Hundelehde 20 841. Die Einnahme betrug 29 066,80 M. Am zweiten Pfingstfeiertage wurden befördert im Ganzen 121 293 Personen, davon im Lokalverkehr 84 839, Vorortsverkehr 11 628 und im Verkehr mit Hundelehde 24 826. Die Einnahme betrug 33 150,65 Mark. Am dritten Pfingstfeiertage im Ganzen 59 909 Personen, davon im Lokalverkehr 50 580, im Vorortsverkehr 2832 und im Verkehr mit Hundelehde 6497. Die Einnahme betrug 15 393,85 M. — Wir sind nach Erkner gefahren! Einen Zettel mit dieser Aufschrift hatte der in der Friedenstraße wohnende Magistratssekretär H. am zweiten Pfingstfeiertag Mittag an der Zugangstür seiner Wohnung befestigt. Herr H. war aber nicht nach jenem so romantisch gelegenen Vergnügungsort gefahren, sondern er hatte, um ungestört zu bleiben, jenen Zettel als Präservativmittel gegen jedwede Störung durch verwandtschaftliche Besuche gewählt. Gegen 4 Uhr nachmittags wird Herr H. durch ein verdächtiges Geräusch, welches in dem neben dem Schlafzimmer belegenen Balkonzimmer seinen Ursprung hatte, aus dem Schlummer geweckt. Herr H. springt auf, bewaffnet sich mit einem Taschepistol, tritt in jenes Zimmer und gewahrt dort zu seinem Schrecken eine Wasserfrau-Gestalt, eifrig mit dem Studium der Eröffnung des inhaltreichen Schreibpultes beschäftigt. Der Eindringling bat um Entschuldigung und meinte, er sei irrthümlich eine Treppe zu hoch — im ersten Stockwerk habe er ein Schreibpult zu repariren — gestiegen, und wollte sich darauf aus dem Staube machen. Dies ließ der couragirte Herr H. nicht zu. Er band dem Verbrecher die Hände übers Kreuz, wobei er sich der Stricke, die der Dieb zum Einschüüren der event. Beute mitgebracht hatte, bediente, und transportirte dann sein Opfer nolens volens zur nächsten Polizeiwache. Dort wurde in dem Sektirten der 38jährige, zwölfmal wegen Eigenthumsverbrechen vorbestrafter ehemalige Kunstformer M. festgestellt; in mehreren sogenannten Diebstahls des M. wurden Wachsabbürde, Dietriche, Laubfädenblätter u. vorgefunden.

* Dreifacher Raubmord und Brandstiftung. Von der Mosmühle zwischen Ansbach und Reustadt a. N. ist die Nachricht in Nürnberg eingetroffen, daß im Laufe des 25. Mai dort ein dreifacher Raubmord mit Brandstiftung konstatiert wurde. Der Bauer des fraglichen Anwesens und seine Frau nebst Kind sind erschlagen aufgefunden, das Anwesen in Brand gesteckt, aber wieder gelöscht worden.

* In Glogau starb kürzlich ein als leidenschaftlicher Lotteriespieler bekannter Herr. Er war jedenfalls ein Pechvogel, denn aus seinen mit großer Sorgfalt geführten Notizen ergab sich, daß er während der 20 Jahre, in denen er das Spiel betrieb, nur 500 M. gewonnen hatte, während die Ausgaben sich auf 14 000 M. beliefen.

* Eine Korrespondenzkarte mit 7200 Worten. Bauchredner Wirth in Kitzingen hat eine Korrespondenzkarte mit 7200 Worten, „Die Chronik Kitzingens“ enthaltend, zur Nürnberger Landesausstellung angefertigt. Die bei der Stuttgarter Ausstellung ausgelegte Postkarte enthielt nur über 5000 und eine gleiche, welche z. B. in Nürnberg bereits ausgestellt, nur 6669 Worte. Somit dürfte die kalligraphische Leistung Wirths unübertroffen dastehen.

* Der sehr fleißige Schriftsteller Edmund Höfer war ein Frühaufer. Er selber sagte: Sommers und Winters pflege ich um 4 Uhr aufzustehen, dann wird Feuer angemacht und der Kaffee gekocht; bis 5 Uhr bin ich mit allem fertig und dann geht es an die Arbeit. Wie danke ich meinem lieben Vater, dem Stadtgerichts-Direktor in Greifswald, daß er mich als Kind daran gewöhnt hat, so früh aufzustehen und meine Schulaufgaben zu machen! Morgenstund hat Gold im Mund, und wann könnte man eine ernste geistige Arbeit ungestörter und in besserer Stimmung vollbringen, als wenn alles im Hause noch schläft und das Licht des erwachenden Tages auf das Papier fällt? Ich hätte nie schaffen können, was ich geschaffen habe, ohne jenes Erbtheil von meinem lieben seligen Vater!“

Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, am 9. Juni a. c.

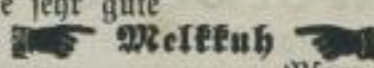
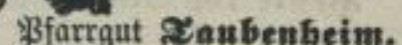
Borm. 9 Uhr gegen den Dienstknecht Gotthelf Böhme in Simbach, wegen Polizeicontravention. Borm. 9 Uhr gegen Auguste Wilhelmine verw. Engelhardt und Christiane Auguste verehel. Fichtner aus Weißig, wegen Unterschlagung bez. Diebstahls. Borm. 1/2 11 Uhr Privatklage des Tagarbeiters Wilhelm Reinhardt in Wilsdruff gegen den Cigarrenmacher August Meißel daselbst wegen Beleidigung und Körperverletzung.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Morgen Mittwoch früh 9 Uhr Beichte und Communion.

Hausverkauf.

Das Haus No. 86 in Kaufbach b. Wilsdruff mit 2 Nieder- und 1 Dachstube, 36 Ruthen Garten, ist billig zu verkaufen. Näheres beim Besitzer.

Eine hochtragende sehr gute  steht zu verkaufen  Pfarrgut Taubenheim.

Großes
Fabrik-Lager aller Sorten Syrup,
das Pfund zu 16, 18, 20, 24, 30, 36 Pfg., im Ganzen billiger bei **Johannes Dorsch,**
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Bergmanns
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine blendend weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei Herrn Apotheker Leutner in Wilsdruff.

Ein gewissenhaftes fleißiges
Dienstmädchen
wird für den 1. Juli gesucht von **Köhrsdorf.** Pastor Winter.

Zwei Tischlergesellen,
gute Arbeiter, finden sofort ausdauernde Arbeit bei **Karl Brendel, Kesselsdorf.**

Ein Kindermädchen oder eine Kinderfrau
mit guten Zeugnissen wird zum sofortigen Antritt gesucht vom Gutsbesitzer **Bachmann in Sora.**

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 2. Juni.
Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 10 Pfg. bis 2 Mark 20 Pfg. Ferkel wurden eingebracht 135 Stück und verkauft à Paar 27 Mark — Pfg. bis 42 Mark — Pfg.

Ausverkauf!

Wegen **Aufgabe meines Schnittwaaren-Geschäfts** beginnt von heute ein Ausverkauf meines Lagers zu und unter Kostenpreis. Meine bis jetzt innegehabten Räumlichkeiten, Laden, Wohnung etc., sind zu vermieten.

Wilsdruff.

Carl Kirscht.

Stangen-Auction.

Dienstag, den 13. Juni, von Vormittags 10 Uhr an, sollen in dem zum **Rittergut Roth-Schönberg** gehörigen Wäldungen im sogenannten Tännigt eine Partie **fichtene Durchforststangen** von 8-14 cm Unterstärke und 7-12 m lang, unter den vor Beginn der Auction bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Versammlung am oberen Deichdamme.

Roth-Schönberg, den 5. Juni 1882.

Rost, Förster.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuerschaden: Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Felderzeugnisse, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände** jeder Art zu möglichst billigen, festen Prämien, so daß keine Nachzahlungen zu leisten sind. Prospekte, Versicherungsbedingungen und Antragsformulare sind stets gratis zu haben bei

Wilsdruff.

Eduard Bräunlich,
Agent der Gesellschaft.

Die Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien etc. zu Berlin,

gegründet im Jahre 1847,

übernimmt Versicherungen gegen Hagelschaden an Fensterscheiben, Ziegeln, Schiefer etc. Dächern, Gewächsen unter Fensterscheiben und im Freien, Wein- und Obst-Enten, Baumschulen etc. zu den billigsten Prämien und bin ich jederzeit zur Annahme derselben bereit. Statuten etc. werden bei mir kostenfrei verabreicht.

Bei genannter Gesellschaft haben zahlreiche Staats- und Stadtbehörden versichert. Der Reservefonds beträgt 93,000 Mark.
Burkhardswalde, den 22. Mai 1882.

Paul Müller, Agent.

Ziehung
12. Juni
dts. Zs.

Große Lotterie

des unter dem Präsidium Ihrer Majestät der Königin **Carola** von Sachsen stehenden **Albert-Vereins.**

Hauptgewinne im Werthe von
Mark 20,000, 10,000, 6000, 4000, 3000,
2000, 1500, 1000.

Loose à 5 Mark
sind zu beziehen durch den
General-Debit der Lotterie
des **Albert-Vereins,**
A. MOLLING,
Herz. Sächs. Hofbankier, Dresden.
u. den durch Plakate reekontlichen Verkaufsstellen.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute **Dienstag, den 6. Juni, Abends 7 Uhr 20 Min. zur Übung.** Die Mannschaft hat 5 Minuten vor der angesetzten Zeit zur Stelle zu sein.
Das Commando.

Gewerbeverein.

Heute im Schießhause. **D. R.**

Geflügelzüchter-Verein.

Heute **Dienstag, den 6. Juni, Abends 8 Uhr, Generalversammlung.**

Tagesordnung:

- 1) Verleihen der Käfige betr.;
- 2) Allgemeines.

Der Vorstand.



Dank.

Beim Tode und am Begräbnistage unseres guten Vaters und Sohnes, des Gutsbesizers

Heinrich Moritz Louis Dittrich
in **Grumbach,**

sind uns so zahlreiche Beweise der herzlichsten Theilnahme gezollt worden, daß es uns drängt, dafür unsern wärmsten Dank hierdurch auszusprechen. Herzlichen Dank namentlich allen Verwandten, Freunden und Nachbarn für reichen Blumenschmuck und ehrendes Grabgeleit, innigen Dank dem Herrn **P. Ulbricht** für trostreiche Worte am Grabe, gleichen Dank dem Herrn Kantor **Kranz** für erhebende Trostgesänge.

Grumbach, den 2. Juni 1882.

Die trauernden Hinterlassenen.

Militair-Verein.

Sonntag, den 11. Juni a. c., findet die **Fahnenweihe** des **Militairvereins Piskowiz** statt. Es werden daher die geehrten Kameraden ersucht, sich dabei recht zahlreich zu betheiligen; der Abmarsch unseres Vereins erfolgt früh Punkt 7 Uhr mit Musik und Fahne vom Vereinslokal „zum weißen Adler“ aus; die Musik wird zum Theil aus der Vereinskasse bezahlt. Die Einladung der Auswärtigen geschieht **nur hierdurch.** Vereinszeichen ist anzulegen.
G. Beeger, Vorsteher.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 8. Juni,

2. Abonnement-Concert mit Ball,

(Anfang 6 Uhr),

wozu ergebenst einladet

W. Kiessig.

Oberer Gasthof zu Kesselsdorf.

Freitag, den 9. Juni,

humoristisches Gesangs-Concert

vom **Muldenthaler Männerquartett**

aus **Koßwein**

Fritzsche, Lommatzsch, Lessig, Höser (Quartett),
Kamprath und Junghänel (Komiker).

Anfang 8 Uhr.

Entree 40 Pfg.

Dazu ladet freundlichst ein

A. Scharfe.

Gasthof zu Helbigsdorf.

Sonntag, den 11. Juni,

Schweinsprämienkegelschießen mit Concert und Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

R. Lohse.